

Letzte Worte!

Teil 2

Referent	Burkhard Wandhoff
Ort	Niederweidbach
Datum	23.01.2015
Länge	01:11:47
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/bw006/letzte-worte

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir möchten heute Abend zusammen aus dem zweiten Petrusbrief das dritte Kapitel lesen.

Zweite Petrus 3, Abvers 1 Zweite Petrus 3, Abvers 1 Diesen zweiten Brief, Geliebte, schreibe ich euch bereits, in welchen beiden ich durch Erinnerung eure lautere Gesinnung aufwecke, damit ihr euch erinnert an die von den heiligen Propheten zuvor gesprochenen Worte und an das Gebot des Herrn und Heilandes [00:01:04] durch eure Apostel, indem ihr zuerst dieses wisst, dass in den letzten Tagen Spötter mit Spötereien kommen werden, die nach ihren eigenen Begierden wandeln und sagen, wo ist die Verheißung seiner Ankunft?

Denn seitdem die Väter entschlafen sind, bleibt alles so von Anfang der Schöpfung an.

Denn nach ihrem Willen ist ihnen dies verborgen, dass von Alters her Himmel waren und eine Erde, entstehend aus Wasser und im Wasser durch das Wort Gottes, durch welche die damalige Welt von Wasser überschwemmt, unterging. Die jetzigen Himmel aber und die Erde sind durch dasselbe Wort aufbewahrt für das Feuer, behalten auf den Tag des Gerichts und des Verderbens der gottlosen Menschen.

[00:02:01] Dies eine aber sei euch nicht verborgen, Geliebte, dass ein Tag bei dem HERRN ist wie tausend Jahre und tausend Jahre wie ein Tag.

Der HERR zögert die Verheißung nicht hinaus, wie es einige für ein Hinauszögern halten, sondern er ist langmütig gegen euch, da er nicht will, dass irgendwelche verloren gehen, sondern dass alle zur Buße kommen.

Es wird aber der Tag des HERRN kommen wie ein Dieb, an dem die Himmel vergehen werden mit gewaltigem Geräusch. Die Elemente aber im Brand werden aufgelöst, und die Erde und die Werke auf ihr werden verbrannt werden. Da nun dies alles aufgelöst wird, welche solltet ihr dann sein?

In heiligem Wandel und Gottseligkeit, indem ihr erwartet und beschleunigt die Ankunft des Tages Gottes.

[00:03:05] Dessen wegen die Himmel in Feuer geraten, werden aufgelöst, und die Elemente im Brand zerschmelzen werden. Wir erwarten aber nach seiner Verheißung neue Himmel und eine neue Erde, in denen Gerechtigkeit wohnt.

Deshalb, Geliebte, da ihr dies erwartet, so befließigt euch, ohne Flecken und untadelig von ihm befunden zu werden, in Frieden. Und erachtet die Langmut unseres HERRN für Errettung, so wie auch unser geliebter Bruder Paulus nach der ihm gegebenen Weisheit euch geschrieben hat, wie auch in allen Briefen, wenn er in ihnen von diesen Dingen redet, von denen einige schwer zu verstehen sind, die die Unwissenden und Unbefestigten verdrehen, wie auch die übrigen Schriften zu ihrem eigenen Verderben. [00:04:01] Ihr nun, Geliebte, da ihr es vorher wisst, so hütet euch, dass ihr nicht durch den Irrwahn der Fräfler mit Fortgerissen aus eurer eigenen Festigkeit fallt.

Wachset aber in der Gnade und Erkenntnis unseres HERRN und Heilandes, Jesus Christus.

Ihm sei die Herrlichkeit sowohl jetzt als auch auf den Tag der Ewigkeit.

Amen. So weit wollen wir aus Gottes Wort lesen.

Das Thema lautet Letzte Worte der Apostel.

Wir haben uns gestern das Wort eines Lehrers des Apostels Paulus angeschaut, wie er sich von seinem geliebten Kind Timotheus verabschiedet. Heute Abend wollen wir uns mit des HERRN Hilfe das letzte Wort eines Hirten an seine Schafe anschauen.

[00:05:04] So der HERR will morgen Abend das letzte Wort eines Vaters in Christo, nämlich Johannes, der in der Offenbarung 22 das letzte Wort ergreift.

Es ist etwas ganz Besonderes, dass wir das Wort Gottes in der Hand halten dürfen, aber dass wir auch die verschiedenen Arten der verschiedenen Schreiber immer wieder berücksichtigen dürfen, wenn wir ein Buch Gottes aufschlagen. Deswegen ist es auch immer gut, und das soll auch wieder heute Abend so sein, dass wir uns ein wenig anschauen, wie Petrus schreibt. Das hilft uns sehr im Verständnis des Wortes Gottes. Es ist einfach ein Wunder, dass es inspiriert ist, aber dass Gott die Werkzeuge so gebraucht, wie sie eben waren. Ein Paulus, der mehr ein Lehrer war, schreibt anders als ein Petrus, [00:06:03] der mehr ein Hirte war. Wir wollen uns das gleich anschauen. Interessant ist, und ich möchte das gerne an allen drei Abenden wiederholen, nicht weil ich es vergessen habe, euch zu sagen, sondern weil nicht jeder jeden Abend hier ist, und damit wir so ein wenig wissen, oder was mir aufgefallen ist bei diesen letzten Worten, welche große Übereinstimmung es gibt. Wir sehen das auch heute Abend wieder. Das ganz Große, was den Aposteln vor Augen stand, ist die Wichtigkeit des Wortes Gottes.

Das fängt hier direkt damit an, dass er auf die prophetischen Worte des Alten Testaments und auf die des Neuen Testaments hinweist. Das ist ein ganz wichtiger Punkt, den alle vor Augen haben, als sie sich verabschieden, sowohl Johannes als auch Paulus als auch Petrus. Das Wort Gottes.

Es kann nur so sein, dass wir diese Wichtigkeit tief in unsere Herzen fassen. [00:07:01] Wir haben einen Schatz in unseren Händen. Gott hätte das nicht tun müssen, oder?

Warum musste Gott uns sein Wort Gottes geben? Verlangst du alles von deiner Frau schriftlich,

wenn sie dir etwas sagt?

Aber Gott hat sich herabgeneigt, und wir haben sein Wort Gottes schwarz auf weiß, und darauf können wir uns verlassen. Das Zweite ist, was wir haben, und in allen Kapiteln, wo sich die Apostel verabschieden, eine bußfertige Haltung der Empfänger, der Gläubigen zu jeder Zeit, eine Haltung der Heiligkeit und der Absonderung von dieser Welt. Wir kommen auch in diesem Kapitel dazu. Ein dritter Punkt, welches sie alle nicht aus dem Auge verloren haben, und wir wollen uns daran erinnern, ist das Evangelium.

Langmütig gegen euch, da er nicht will, [00:08:03] dass irgendwelche verloren gehen. Das ist ein Punkt aus diesem Kapitel. Ein weiterer Punkt ist, dass sie das Kommen des Herrn Jesus in Macht und Herrlichkeit vor Augen haben.

Das ist ein Moment, den sie alle erwartet haben.

Warum?

Weil sie die Verwerfung des Herrn Jesus hier auf der Erde geteilt haben.

Wollten sie auch mitherrschen, wollten sie auch den herrlichen Teil, den zweiten Teil sozusagen miterleben? Paulus sagt in 1. Korinther 15, wir seien die dümmsten Menschen, wenn wir hier sitzen, und es passiert nichts. Dann haben wir diese Welt verloren und jene auch. Das macht keinen Sinn.

Aber seine Verwerfung zu teilen, das macht nur Sinn, wenn wir einmal auch seine Herrschaft erleben werden. Das ist sicher.

[00:09:01] Ein weiterer Punkt ist, auf den sie eingehen, das Festhalten an der ganzen Wahrheit. Wir haben das gestern besonders beim Apostel Paulus gesehen, wie er uns die Wahrheit, die Glaubenswahrheit gezeigt hat, besonders im Römerbrief, im Epheserbrief, nur ganz kurz skizziert. Aber das ist etwas, worauf alle großen Wert legen. Wir sehen hier auch den Bezug zu Paulus. Wir kommen da gleich noch zu. Natürlich ist ein ganz wichtiger Punkt die Person des Herrn Jesus. Darauf freue ich mich schon besonders. Auf den Abschluss dieses Kapitels wächst aber in der Gnade und der Kenntnis unseres Herrn Jesus Christus und Heilandes. Der siebte Punkt, den ich noch nennen möchte, ist, alle enden im letzten Vers mit Gnade.

Es ist gerade in Zeiten, wir haben das beim Timotheusbrief gesehen, ganz entscheidend, dass wir in Zeiten des Verfalls [00:10:01] die Gnade nicht aus dem Auge verlieren. Der Timotheus bekommt nicht in 2. Timotheus 2, Vers 1 gesagt, du nun mach mal richtige Regeln, damit die Leute wissen, was zu tun ist. Nein, du nun sei stark in der Gnade.

Was willst du mit Regeln? Du kannst sie überhaupt nicht halten. Und wenn du sie hältst, dann geht das nur in dein stolzes Herz und du denkst, siehste, ich hab's geschafft, der andere nicht. Das schafft nichts.

Wir wollen uns bewegen in der Gnade, im Meer der Gnade Gottes. Das war ein wenig als Vorweg, damit wir wissen, was ist der Sinn, dass wir uns mit diesen letzten Worten beschäftigen. Nun, hier ein letztes Wort des Apostel Petrus. Wir haben ihn am Anfang des Kapitels gesehen. Er hat zwei Briefe geschrieben.

Er war zuerst ein Jünger des Herrn Jesus.

Er hatte eine ganz besondere Aufgabe, nämlich, wie wir gestern schon kurz [00:11:06] gesehen haben in Johannes 21, hüte meine Schafe, weide meine Schafe, weide meine Lämmlein.

Er war außerdem ein ganz wichtiger Zeuge dreier Ereignisse, und deswegen hatte Gott ihm auch bzw. der Herr Jesus ihm gesagt, dass er alt werden wird, dass er also nicht weggenommen wird. Es drohte ja in Apostelgeschichte 12, weil Jakobus wurde getötet und Petrus wurde gefangen, aber er sollte bleiben. Er war mit auf dem Berg der Verklärung, das wird uns gleich noch kurz beschäftigen. Er war mit bei der Auferweckung der Tochter Jairus, und er war mit im Garten Gethsemane. Da waren nur die drei, Jakobus, Johannes und Petrus.

Nun, die zwei Briefe zeigen uns mehr die Wüstenreise, und sie haben deswegen Gottes Regierungswege im Auge.

[00:12:07] Wenn ich euch jetzt mal so fragen würde, schreibt man auf den Zettel, erklärt mir einmal mit einem Satz Regierungswege. Ich wäre gespannt. Ich wüsste auch nicht so richtig, was ich schreiben sollte, das muss ich ehrlich gestehen. Regierungswege, das ist ja ein ganz interessantes Wort. Man kann es vielleicht an einem Vers besonders gut festmachen, das ist Galater 6, Vers 7. Was ein Mensch sät, das wird er auch ernten.

Diese Regierungswege Gottes mit dem Menschen sind eben auf dem Prinzip Saat und Ernte aufgebaut.

Jakob ist ein Beispiel im Alten Testament, wo wir das sehen. Er hat etwas gesät und musste oftmals in seinem Leben – das ist eine interessante Beschäftigung – seinen Vater betrogen, er wurde durch Labern betrogen und seine Söhne betrogen usw. [00:13:02] Das hatte er gesät und das erntete er später auch.

Das Wunderbare ist aber, dass bei dem Prinzip von Saat und Ernte auch wir in diesen Wegen Gottes mit uns seine Gnade erleben. Wisst ihr, es gibt Frucht, die geht hundertfältig auf, aber Gott in seiner Gnade schenkt es, dass das oft nicht der Fall ist, wenn wir etwas Schlechtes gesät haben. Das ist seine große Gnade.

Wenn wir an den ersten Brief denken, dann hat er mehr die Wege Gottes mit den Gläubigen vor Augen.

Wir sehen das hier auch im dritten Kapitel, im zweiten Brief, sind es mehr die Wege, die Gott einmal mit den Gottlosen gehen möchte, gehen muss. Wir haben das z.B. in Vers 7 am Ende gelesen, dass der Tag des Verderbens der gottlosen Menschen kommt. [00:14:03] Auch besonders Kapitel 2 ist dadurch geprägt.

Ich möchte aber noch auf etwas ganz Wunderbares hinweisen, und das ist, dass beide Briefe ein besonderes Erlebnis des Petrus mit dem Herrn Jesus, ihn leitet in diesem Brief.

Im ersten Brief ist das Matthäus 16, auf diesen Felsen will ich meine Versammlung bauen. Und was sagt er?

Bei Menschen zwar verworfen, bei Gott aber auserwählt, kostbar, der Stein, auf diesen Felsen will ich meine Versammlung bauen. Im zweiten Brief hat er auch solch ein Ereignis vor Augen, und das ist im ersten Kapitel die Verherrlichung des Herrn Jesus, Matthäus 17, als er mit ihm auf dem Berg war. [00:15:03] Dann sagt er, dass sie jetzt das prophetische Wort befestigt besitzen als eine Lampe, die an einem dunklen Ort leuchtet. Warum?

Weil sie das gesehen haben. Wir haben uns gestern daran erinnert, dass der Apostel Paulus sagt, ich weiß, wem ich geglaubt habe.

Ihm war er begegnet in Apostelgeschichte 9. Das hatte er nie vergessen. Petrus sagt, wir haben es gesehen.

Er war kurz vor seinem Tod. Und er hält das noch einmal fest für uns, dass sie nicht irgendwelchen künstlich erdichteten Fabeln gefolgt sind, sondern die wir da Augenzeugen gewesen sind.

Die Wahrheit, wir werden das gleich sehen, ist in Gefahr. Die Menschen sagen, es ist ein Witz, was ihr da erzählt. Das sind Fabeln.

Es passiert doch gar nichts mehr. [00:16:02] Und die Apostel sagen Nein.

Nein. Was sagt Johannes, als er seinen ersten Brief schreibt? Was wir mit unseren Augen gesehen, was wir mit unseren Ohren gehört, was unsere Hände betastet haben.

Es ist förmlich greifbar, was sie erlebt haben. Und wir wollen uns glücklich schätzen, dass wir dieses Wort Gottes so befestigt in Händen halten dürfen.

Das sind so ein wenig ein paar Punkte zu diesen Briefen, die der Apostel Petrus geschrieben hat. Damit kommen wir jetzt zu dem dritten Kapitel.

Wir finden sozusagen vier Abschiedsworte des Apostel Petrus in diesem Kapitel.

Es ist wunderbar einzuteilen, weil er viermal die Gläubigen mit Geliebte anspricht.

Das ist sozusagen schon eine gute Unterteilung.

[00:17:04] In Vers 1 sagt er Geliebte, und sein erstes Abschiedswort in diesen sieben Versen hat besonders zum Inhalt den Wert des Wortes Gottes.

Der zweite Teil ist dann ab Vers 8, wo er sie wieder Geliebte nennt, bis Vers 13, und man könnte es als Überschrift sagen auf Gott können wir uns verlassen, oder Gott ist treu und hält sein Wort.

Es ist ja nur wichtig, wenn ich ein Wort Gottes wirklich vor Augen habe, wenn ich mich darauf verlassen kann. Sonst bringt mir das ja nichts. Und hier sagt er, da könnt ihr euch darauf verlassen. Und dann schließt er damit, welche solltet ihr dann sein?

[00:18:02] Wenn man sich darauf verlassen kann, dann muss das doch Konsequenzen haben. In Vers 14 haben wir dann das dritte Wort, 14 bis 16, Geliebte.

Ich sage es dann wieder, das ist wie gesagt die schöne Unterteilung. Da möchte er uns anregen, in der täglichen praktischen Gemeinschaft mit Gott weiterzuleben.

Also dritter Teil der Abschiedsworte, er wünscht eine tägliche praktische Gemeinschaft mit Gott, auch wenn es die Zeit des Endes ist.

Die Worte werden übrigens immer kürzer. Wir haben das gestern auch schon bei Timotheus gesehen. Musikalisch haben wir das verglichen mit so einem Staccato. Der Petrus ist nicht so sehr, er ist Hirte. Aber der Paulus hat am Ende wirklich nur noch gesagt, tu das, mach das nicht, und hier, und das noch, und jenes. Der Hirte ist schon etwas ausführlicher in seinen Worten, [00:19:01] aber sie werden auch immer kürzer. Das letzte Wort ist in Vers 17 und 18, und was anderes als das, die Person des Herrn Jesus vor den Blicken eines Petrus steht, ist hier das Thema, der Jesus.

Erst eine Warnung, und dann diese Person. Wir werden sehen, dass das gerade noch einmal die Hirtentätigkeit des Apostels Petrus zeigt. Er warnt einmal in Vers 17, das ist Hüten, und er weidet, er zeigt die Person des Herrn Jesus. Das ist so ein wenig der Rahmen dieses Kapitels. Wir wollen jetzt versuchen, einige Aspekte herauszunehmen. Wie gestern auch ist es leider nicht möglich, über jeden Vers genau gleich zu sprechen, sondern wir werden ein wenig Schwerpunkte bilden. Diesen zweiten Brief, geliebte, schreibe ich euch bereits, [00:20:01] in welchen beiden ich durch Erinnerung eure lautere Gesinnung aufwecke. Erinnerung. Das ist ein wunderbares Stichwort, weil alle drei Apostel sprechen auch nicht von Nachfolge der apostolischen Autorität.

Es gibt keine Autorität außer von oben, und deswegen gibt es auch heute keine Apostel mehr. Keiner der Apostel hat irgendwo gesagt, der oder der ist mein Nachfolger, sondern erinnert an die Worte, die Gott ihnen gegeben hat.

Ihr müsst einmal im ersten Kapitel, wo er dann immer sagt, er möchte euch an diese Dinge erinnern, das ist ganz wichtig, vier- oder fünfmal, Erinnerung.

Das ist wie beim Vokabeln lernen. [00:21:02] Ich weiß nicht, ob ihr auch schon einmal ein Kästchen genommen habt, wo die Vokabeln irgendwo vorne sind, und irgendwann rücken sie dann ganz nach hinten. Wenn sie hinten angekommen sind, dann ist Langzeitgedächtnis erreicht. Ansonsten, ich weiß, es gibt, ich habe das auch viel gemacht, nur fürs Kurzzeitgedächtnis geübt, weil man das sowieso nicht mehr braucht. Aber die Bibel ist nichts für das Kurzzeitgedächtnis. Das wollen wir uns einmal klarmachen. Das muss nach hinten, sozusagen, und noch nicht einmal mehr ins Gehirn so sehr, sondern ins Herz.

Da ist es am besten aufgehoben. Aber dazu brauchen wir Erinnerung, und das wollte Petrus auch. Stellt euch einmal vor, ein alter Apostel, der gesagt hat, ich glaube, 1 Vers 19, dass das Ablegen seiner Hütte bald geschieht. Was tut er? Er sagt sich, ich habe hier unter den Geschwistern genug gedient. Ich suche mir jetzt irgendwie so eine Alterswohnung mit recht angenehmem Aufzug möglichst und alles, und dann können die mich einmal, ich sage in Anführungszeichen, gerne haben. Nein, tut er nicht. [00:22:01] Tut er nicht. Er schreibt einen Brief. Und nicht so wie wir, Computer an, und dann ist der Brief schon fertig. Nein, nein, das war schwierig. Ich schreibe euch schon einen zweiten Brief.

Klingt da nicht seine ganze Zuneigung zu den Empfängern? Was haben sie wohl getan, als sie diesen Brief bekommen haben? Und das noch, das hatte ich noch vergessen, die Empfänger waren

Juden, und diese Empfänger waren Juden Christen, und damit waren sie auf zweifache Art Fremdlinge. Sie waren Fremdlinge als Juden in der damaligen Gesellschaft nicht gern gesehen, und sie waren unter den Juden Fremdlinge, weil sie jetzt gläubige Christen waren. Das war also keine einfache Situation, und die hatte er am Herzen. Er hat nicht gesagt, ein Brief reicht. Nein, er hat auch noch diesen zweiten geschrieben, und er möchte jetzt die lautere Gesinnung aufwecken. Etwas ganz Wunderbares, wie er das so formuliert. Man könnte einfach sagen, ich suche, eure lautere Gesinnung wachzurufen. [00:23:06] Das war nicht so einmal, sondern er war wie ein Motor, der stottert, und er denkt, jetzt muss er anspringen. Was ist denn lautere Gesinnung? Wenn wir jetzt die Wichtigkeit des Wortes Gottes vor Augen haben, dann ist die Gesinnung das entscheidende Element, um Wirkung in deinem und meinem Herzen durch das Wort Gottes zu erreichen.

Haltung ist etwas, das kann man nicht fassen. Das ist eine Haltung, eine innere Haltung.

Ich darf eure Gedanken jetzt ganz kurz einmal mitnehmen zu Philippa 2. In Philippa 2 sagt Gottes Wort uns, diese Gesinnung sei in euch, [00:24:02] die auch in Christus Jesus war. Wir können natürlich jetzt Philippa 2 nicht betrachten, sonst kommen wir nicht hier zu 2. Petrus 3. Aber es gibt 2 Grundpfeiler, und die sind Gehorsam und Demut.

Ganz einfach, oder?

Ganz schön schwer.

Warum?

Weil die zusammengehören.

Es gibt manche, die sind doch glatt stolz darauf, gehorsam zu sein.

Es gibt andere, die sind ganz demütig.

Aber sie sind nicht gehorsam.

Aber beides brauchen wir.

Es ist eine ganz entscheidende Sache, unsere Gesinnung im Bezug auf das Wort Gottes immer wieder zu prüfen. Gehorsam und Demut.

Nicht höher zu denken von sich, als zu denken, es sich gebührt.

[00:25:07] Eine ganz entscheidende Faktor. Und der Jesus möchte Gnade schenken, dass wir mehr von ihm lernen. Er war sanftmütig und von Herzen demütig.

Er ist unser Vorbild. Und er war auch gehorsam.

Gehorsam, das zu tun, was Gott ihm gesagt hat.

Wenn du nicht gehorsam bist, dann wirst du in deinem Leben nicht weiterkommen. Es ist so.

Wir können machen, was wir wollen. Ich mache es für euch Kinder an einem ganz einfachen Beispiel klar. Ich weiß nicht, wenn ich es schon einmal erzählt habe, dann tut es mir leid. Aber auch hier ist vielleicht die Erinnerung nicht schlecht. Stellt euch einmal vor, euer Vater ist Briefmarkensammler.

[00:26:01] Er sagt eines Tages zu dir, du darfst zum ersten Mal ein Briefmarkenalbum aufschlagen.

Du nimmst hier die Pinzette und nur mit der Pinzette nimmst du die Briefmarke raus.

Nur mit der Pinzette.

Du denkst dir also, so ein Quatsch. Ich nehme die Briefmarke so raus. Mit so einer Pinzette kann ich überhaupt nicht umgehen. Ich habe auch keine Ahnung vom Briefmarkensammeln. Das soll nur so als Beispiel sein. Du nimmst einfach, zack, die Finger waren gerade noch im Sandkasten, nimmst einfach so eine Briefmarke raus, sieht aber komisch aus, und steckst sie wieder rein. Was meinst du, was dein Vater dir sofort sagt? Es war das letzte Mal, dass du ein Briefmarkenalbum aufgemacht hast. Zu, in den Schrank, gehe bitte auf dein Zimmer. Er wird mit dir in diesem Punkt erst einmal nicht kommunizieren. Du hast ihn dadurch beleidigt, dass du seine Briefmarkensammlung nicht mit der Pinzette berücksichtigt hast, [00:27:02] sondern einfach mit deinen schmutzigen Pfoten angefasst hast. Wie soll es denn mit Gott sein? Gott hat einen Wunsch, und du sagst, in dem Punkt gehorche ich nicht. Meinst du, dann sagt Gott dir, er helfe dir in allen anderen Punkten gerne weiter, nur mit dem, darüber sprechen wir später? Nein, eben nicht. Wenn du in einem Punkt nicht willst, dann ist das ein hemmendes Ereignis im ganzen Leben der Gemeinschaft mit Gott.

Deswegen ist das so wichtig, eine Gesinnung zu haben, die lauter ist, und die suchte der Petrus auf, wachzurütteln, wachzurufen, aufzuwecken.

Dann kommt er auf das Wort Gottes zu sprechen, und es ist interessant, dass er, und das finden wir oft im Neuen Testament, dass die Schriften des Alten und des Neuen Testaments sofort als inspirierte Schriften angesehen werden.

[00:28:08] Warum sage ich das, und warum soll es hier so sein? Die heiligen Propheten, das ist das Alte Testament. Ihr könnt das einmal nachprüfen. Ich habe jetzt nicht die Zeit. In Epheser 4, Vers 11 ungefähr, ist auch von Propheten die Rede.

Aber da kommen erst die Apostel und danach die Propheten. Wenn das der Fall ist im Neuen Testament, dann sind damit die neutestamentlichen Propheten gemeint. Aber wenn hier ganz isoliert von den Propheten geredet wird, dann sind meistens die Propheten des Alten Testaments gemeint. Er nimmt hier also Bezug auf die Propheten des Alten Testaments und gleichzeitig, sagt er, an das Gebot des Herrn und Heilandes durch eure Apostel.

Das ist das Neue Testament. Die Gesamtheit des Wortes Gottes ist etwas ganz Wichtiges, [00:29:04] egal ob Altes oder Neues Testament.

Wie kann es anders sein, dass ein Jude Petrus, der schon im Alten Testament von Kind auf unterrichtet war, auch diese Themen besonders vor Augen hat? Welche zwei Themen hatte er denn vor Augen? Im ersten Brief zeigt er uns besonders die Errettung der Seelen.

Dann sagt er auf einmal, über welches die Propheten nachgeforscht haben, auf welcherlei Zeit es

denn gedeutet ist. Also, er zeigt, dass die Errettung der Seelen eine Wahrheit war, die schon Gegenstand in den Schriften des Alten Testamentes war. Das sagt uns auch Römer 1, Vers 1.

Noch einmal, nicht die Wahrheit über Christus und seine Versammlung war Gegenstand des Alten Testamentes, sondern die Errettung der Seelen. [00:30:02] Und das nimmt Petrus auf. Im zweiten Brief nimmt er besonders auf, das prophetische Wort, dass der Jesus in Macht und Herrlichkeit einmal erscheinen wird, ist auch Gegenstand des Alten Testamentes. Auch das nimmt er auf.

Das sind so zwei Gegenstände, die er besonders vor Augen hatte. Aber wir sollen jetzt etwas wissen.

In den letzten Zeiten und in denen leben wir in den letzten Tagen kommen Spötter mit Spöttereien.

Hier ist jetzt nicht so ein billiger Spott mit gemeint, dass irgendwie alles infrage gestellt wird, sondern hier ist gemeint, dass das ausgeklügelte Denksysteme sind.

Ich möchte eure Herzen dafür warnen, sich mit diesen Dingen zu beschäftigen.

[00:31:06] Ich weiß, dass ihr das teilweise müsst, aber glaubt nicht, dass die Evolutionslehre, und wir könnten noch vieles andere anführen, dass die Leute, die sich da Jahre, Jahrzehnte Gedanken zugemacht haben, nicht irgendwann einen Anknüpfungspunkt in deinem Herzen finden, wo du auch zu zweifeln beginnst.

Es ist absolut gefährlich.

Das ist nicht so billige Spöttereien, die sagen, das könne gar nicht sein, sondern das sind Systeme. Ich weiß nicht, wie viele in Deutschland Professor für diese Sachen sind. Das sind keine Dummköpfe, in Führungszeichen. Das sind Leute, die sich tagaus und tagein damit beschäftigen. Ich habe mit einem Bruder gesprochen, der in Genf an diesem Riesenapparat arbeitet, der den Urknall nachforschen will. [00:32:04] Er sagt, das seien hochintelligente Menschen. Er als Gläubiger sieht natürlich vieles anders, aber du kommst nicht daran. Sie machen zu.

Sie haben ein System entwickelt. Wir müssen aufpassen, dass wir uns nicht irgendwie da einwickeln lassen.

Aber ein ganz wichtiger Punkt ist in Vers 5, dass da etwas steht, was auch für uns hinderlich sein kann.

Denn nach ihrem Willen ist ihnen dies verborgen.

Der Eigenwille ist der größte Feind, um Gottes Willen zu erkennen, auch bei dir und mir.

Wir haben manchmal ganz glorreiche Vorstellungen. [00:33:02] Wir haben schon einen Arbeitsplatz halb fest, und dann sagen wir, jetzt muss ich noch Gottes Willen erkennen. Nur passt er leider nicht mit meinem Willen zusammen. Dann denkt man, man müsse irgendwie etwas hinbiegen. Dann kriegt man auf einmal, der Chef sei gläubig. Da haben wir es doch schon. Dann muss das ja eigentlich Gottes Wille sein. So sind wir.

Der Eigenwille ist etwas ganz Böses, und ihnen ist dies verborgen.

Uns kann auch vieles dadurch verborgen werden. Es geht natürlich nicht um den Grundsatz. Wenn wir Leben aus Gott haben, ist es so etwas Wunderbares. Hier geht es um Ungläubige. Aber das Prinzip ist nicht anders, sondern ist gleich, wenn wir mit des Herrn Hilfe unseren eigenen Willen unter seinen Willen beugen.

[00:34:01] Nun, dreierlei ist ihnen verborgen. Wir wollen ja nicht zu lange bei diesen Versen bleiben. Erstens.

Dass von Alters her Himmel waren und eine Erde, entstehend aus Wasser und im Wasser, durch das Wort Gottes.

Dass diese Schöpfung existiert, ist ein Wort Gottes gewesen.

Psalm 33, Vers 9 sagt, und Gott sprach, und es stand da. Erste Mose 1 natürlich auch, aber in dem Psalm wird das noch einmal wiederholt. Ist uns das bewusst?

Die Existenz dieser Erde verdanken wir eines Wortes Gottes.

Das Zweite ist auch entscheidend durch ein Wort Gottes geschehen. Die damalige Welt, durch Wasser überschwemmt, unterging. Hebräer 11, Vers 7 sagt, dass Noah einen göttlichen Ausspruch bekommen hat. Es ist das Wort Gottes. Und jetzt sagen die Leute, passiert ja nichts.

[00:35:06] Also, das Wort Gottes, das einmal alles aufgelöst wird im Brande, das stimmt nicht.

Das ist der dritte Punkt.

Also, die Vergangenheit wird geleuchtet, dass es geschaffen ist durch ein Wort Gottes, dass die Sinnflut da war. Sag mal, wer glaubt denn noch an die Sinnflut? Und dann kann man natürlich auch anzweifeln, dass das, was noch in der Zukunft kommt, eventuell nicht der Fall sein wird.

Aber, wir kommen gleich zum nächsten Abschnitt, es ist das Wort Gottes, was es angekündigt hat, und wie die vergangenen Verheißungen oder das vergangene Wort eingetreten ist, so sicher ist auch das Wort in der Zukunft. Noch einen Punkt zu diesem Abschnitt, weil er nicht so ganz einfach ist. Sie sagen ja in Vers 4, wo ist die Verheißung seiner Ankunft.

[00:36:05] Wenn ich dich jetzt fragen würde, welches Kommen ist denn hier gemeint? Kommt es in Jesus für die Gläubigen, oder kommt es in Jesus mit den Gläubigen?

Weil, das hat eigentlich Petrus immer so vor Augen. Hier an dieser Stelle ist die einzige, wo man so ein bisschen denken könnte, auch gerade in Verbindung mit Vers 9, wo er sagt, dass der Herr die Verheißung nicht hinauszögert, dass er eventuell an das Kommen des Herrn Jesus für die Gläubigen denkt. Ich möchte nur mit diesem Wort etwas erklären, was uns ganz wichtig ist.

Wenn ein Bruder, ein Apostel, ein Schreiber des Neuen Testaments einen Schwerpunkt hatte in seinem Dienst, dann müssen wir nicht glauben, dass er in allen anderen Fragen dumm war. Der Petrus wusste natürlich, dass der Jesus kommt für die Gläubigen. [00:37:01] Er war mit auf dem

Obersaal, und da hat der Jesus gesagt, ich gehe hin, und ich komme wieder. Aber es war nicht seine Aufgabe, darüber zu schreiben. Die Bibelkritik nimmt das natürlich sofort wieder auf und sagt, siehst du, der hatte keine Ahnung davon. Nein, ist falsch. Er hatte nicht die Aufgabe, das zu beschreiben. Petrus kannte auch die Wahrheit über Christus und die Versammlung. Er sagte auch zu den Schriften von Paulus, die sind einige ganz schön schwer zu verstehen. Das hat er so gesehen. Er kannte das, aber es war nicht seine Aufgabe. So wollen wir auch immer den Zusammenhang beachten und die Art und Weise, wie jemand schreibt, ohne jetzt zu sagen, warum wusste der das nicht. Natürlich wusste der das.

Damit kommen wir zum nächsten Abschnitt, und wir sehen jetzt in Vers 8 bis Vers 13, dass Gott treu ist.

Man kann sich auf ihn verlassen.

Er beginnt wieder mit Geliebte und dass es uns nicht verborgen sei.

[00:38:06] Was denn?

Bei dem Herrn ein Tag ist wie tausend Jahre, und tausend Jahre wie ein Tag.

Was bedeutet das?

Ich glaube, man kann Folgendes dazu sagen.

Gott hat in seiner Allmacht die Fähigkeit, etwas, was normalerweise nur einen Tag hält, tausend Jahre bestehen zu lassen. Er hat andererseits die Fähigkeit, etwas, was eigentlich tausend Jahre benötigt, in einem Tag herbeizuführen. Das ist die Bedeutung.

Wenn die Spitter sagen, es habe in 2.000 Jahren nichts passiert, dann ist das bei Gott egal, ob das schon 2.000 oder 10.000 oder eine Sekunde ist.

[00:39:01] Er ist allmächtig und vermag alles.

Ich nehme ein Beispiel.

Eine Zeit, bis ein Säugling zur Geburt reif ist, dauert neun Monate. Gott braucht aber nicht neun Monate. Wenn er heute ein Kind hierhin bringen würde, dann würde er, zack, dann gäbe es ein Kind. Da braucht er nicht neun Monate. Das kann er in einer Sekunde schaffen. Jetzt sagt er das in einer Dimension mit tausend. Wir sehen das in dieser Welt. Da bauen die Leute eine herrliche Urlaubslandschaft, da im Ozean auf, und dann kommt ein Tsunami, und dann war es das. Weg. Zwei Stunden.

Vorbei.

Das kann Gott.

Meint ihr nicht, das kann er auch mit dieser Erde? Natürlich.

Aber er kann andererseits eine andere Sache, wo wir denken, der König oder der Kaiser wird nicht zwei Jahre regieren. [00:40:03] Da kann der auf einmal 100 Jahre an der Macht bleiben. So alt wird er wahrscheinlich nicht, aber 50 Jahre an der Macht bleiben. Dann kommt aber der Tag X, und dann stürzt das ganze Regime zusammen. Haben wir es nicht erlebt? In Ägypten zum Beispiel? Oder als 1989 auf einmal ganz Osteuropa zusammenbrach?

Das waren eiserne Vorhänge. Da hat nie jemand geglaubt, da passiert in 100 Jahren nichts. So dick sind die Mauern. Ja, nicht bei Gott.

Deswegen kann uns das ruhig machen.

Ich weiß, als ich so klein war, habe ich auch immer gedacht, der Uropa hat das wahrscheinlich schon gesagt, der Jesus kommt, und der Opa hat das gesagt, und der Papa sagt das, und ich sage das wahrscheinlich irgendwann auch meinen Enkelkindern, und passiert doch nichts.

Dieses Gefühl hat man doch manchmal im Magen, dass man denkt, irgendwie komisch.

Aber so sollen wir nicht denken.

Einen Tag, da kann sich alles ändern. [00:41:05] Und Gott steht zu seinem Wort. Aber jetzt kommt etwas, warum es noch dauert, und das ist seine große Gnade.

Er zögert die Verheißung nicht hinaus.

Ich möchte keine Kritik üben, aber man hört manchmal, wenn der Herr nicht zögert zu kommen, dann haben wir vor, im nächsten Jahr was weiß ich zu tun. Der Herr zögert eben nicht.

Das ist eine Sprache, die wir eigentlich nicht so sprechen sollten.

Wenn der Herr noch langmütig ist, dann sind wir noch hier auf der Erde. Aber er zögert nicht.

Er wird etwas tun. Das kommt sofort dann im nächsten Tag. Es wird aber, es wird geschehen.

Aber die Langmut richtet sich jetzt an dich und an mich, [00:42:01] und das ist groß. Ich weiß nicht, wie es euch geht, dass ihr oft, ich muss das von mir sagen, traurig seid, eine Gelegenheit des Evangeliums verpasst zu haben. Man hat sich so vorgenommen. Ich weiß nicht, was ihr euch Gedanken dazu macht, wie man das Evangelium heute noch weitergeben kann. Man ist ganz euphorisch, hat die Traktate in der Tasche, und abends merkt man, sind noch zwei dazugekommen, aber nicht zwei weniger geworden. Ja, so ist es doch manchmal, oder? Das ist seine Langmut.

Ich weiß nicht, habt ihr so auf dem Herzen eure Nachbarn, eure Arbeitskollegen? Beten wir dafür?

Ich spreche zuerst zu mir, also das Wort richtet sich als erstes zu mir. Manchmal beschämt man sich.

Dann denkt man, passiert gar nichts, und dann merkt man, ich habe auch gar nicht dafür gebetet. Beten wir dafür, dass es Gelegenheiten gibt? [00:43:02] Dass man, sagen wir mal, eine Zugfahrt nach Berlin hat, weil man da ein Seminar oder Geschäftsreise oder was weiß ich hat, und denkt, Herr

Jesus, schenkt mir doch, dass neben mir einer sitzt, der irgendwie ein Draht kriegt, vielleicht mal über das Wort zu sprechen, oder über die Person des Herrn Jesus. Oder denken wir, hauptsache, er spricht mich nicht an, hinterher muss ich ihn auch bekennen. Sind wir nicht manchmal so? Er ist langmütig gegen uns, ist das nicht großartig?

Ist das nicht ein Gott, den wir haben?

Wir sprechen von Zögern, aber er sagt, nein, nein, es ist nicht sein Zögern, es ist Langmut.

Wenn ihr den Propheten Jesaja aufschlagt im 28. Kapitel, dann sagt er in Bezug auf das Gericht, dass es ein befremdendes Werk für ihn ist.

Er möchte gerne, dass Menschen sich noch retten lassen, und ich hoffe, dass niemand heute Abend hier ist, [00:44:03] der noch nicht gerettet ist. Dann ist es große Langmut, dass heute Abend noch Gnadenzeit ist, dass noch die Möglichkeit besteht, dass du dich bekehrst. Wie oft hast du schon das Wort gehört? Kehre um!

Kehre um!

Nimm den Herrn Jesus als deinen persönlichen Herrn und Heiland an, geh nicht an ihm vorüber, geh nicht ins Bett, ohne dass diese Langmut dich erreicht. Aber dann kommt es.

Er will nicht, dass irgendwelche verloren gehen, sondern dass alle zur Buße kommen, aber es wird der Tag des Herrn kommen.

Es wird so sein. Und jetzt ist es ganz interessant, dass Petrus jetzt auch mal so kurz tausend Jahre einfach mal so da drüber geht.

Der Tag des Herrn kommt, und dann spricht er auf einmal [00:45:03] von dem Brand, der die Dinge hier auflösen lässt.

Das ist am Ende der tausend Jahre. Der geht einfach so da drüber weg.

Der Tag des Herrn beginnt mit der Erscheinung des Herrn Jesus in Macht und Herrlichkeit. Ich darf eine kurze Regel vor unsere Herzen stellen. Wir finden ja auch manchmal Tag Jesu, Tag Jesu Christi. Da ist es einfach gut, ihr habt heute alle in den Computer wahrscheinlich, zack, aufmachen, Excel-Tabelle oder wie ihr auch Tabellen macht, dann alle Stellen darunter, rechts, links, und dann abspeichern, damit ihr wisst, da habe ich mich ja mal mit beschäftigt. Tag des Herrn, guckt alle Stellen nach, ist immer in Verbindung mit Verantwortung gegenüber den Ungläubigen. Tag Jesu Christi, Tag Jesu, ist immer der Tag des Herrn, der gleiche, aber in Verbindung mit den Gläubigen. [00:46:03] Das kann man mal machen. Meistens, und dann spreche ich schon einmal mit den Kindern und meine Frau sagt, bestimmt gibt es doch wieder eine Ausnahme. Ja, das kann manchmal sein, aber dann müssen wir uns diese Ausnahme eben auch schnell einmal aufschreiben. Gestern hatten wir das bei Erscheinung. Erscheinung ist eigentlich immer das Kommen des Herrn Jesus mit den Gläubigen.

Eine Stelle, zweite Demotius 1, Vers 7, ist auf einmal die Erscheinung in Niedrigkeit, als der Jesus Mensch geworden ist. Aber das bedeutet eben, wir müssten das Wort Gottes im Zusammenhang

lesen, es gibt schon Struktur, aber es gibt auch manchmal Ausnahmen.

Der Jesus kommt wie ein Dieb, und da sehen wir sofort Tag des Herrn nicht für die Gläubigen, sondern Tag des Herrn für die Ungläubigen. Da kommt er wie ein Dieb. Ein Dieb kommt plötzlich, unerwünscht und unerwartet. Oder habt ihr schon einmal darauf gewartet? Nein, haben wir natürlich nicht. [00:47:02] Und so ist das Bild, was Gott benutzt. Die warten nicht darauf.

Was wird das mal sein, wenn dieser Tag kommt?

So wird es einmal sein. Aber dann am Ende dieses Tages werden dann die Elemente im Brande aufgelöst werden.

Das ist das Ende des tausendjährigen Reiches.

Er geht jetzt über von dem tausendjährigen Reich in den ewigen Zustand. Er sagt erst Tag des Gerichts, Vers 7, dann Tag des Herrn, Vers 10, und dann Vers 12, Tag Gottes.

Warum kann ich das sagen? Weil er sagt nämlich dann am Ende in Vers 13, dass dort nicht Gerechtigkeit herrscht, sondern Gerechtigkeit wohnt.

[00:48:04] Wir kommen gleich dazu, was da der Unterschied bedeutet. Aber zuerst zeigt er praktische Konsequenzen aus dieser Sache. Er sagt in Vers 11, welche solltet ihr dann sein, wenn das alles aufgelöst wird.

Ich möchte davor warnen, dass wir jetzt denken, die Renovierung des Wohnzimmers können wir uns ja sparen. Es wird ja alles aufgelöst. Nein, der Gläubige ist nicht jemand, der jetzt alles, was er so zu tun hat, wäre ja gut, wenn die Arbeit Montag nicht mehr geschrieben würde. Das brauche ich ja gar nicht mehr für üben. Das könnte ja der Herr kommen. Nein, so ist es nicht.

Was sagt Paulus in 2. Timotheus 4? Den Mantel bringen mit. Der hatte auf das Kommen des Herrn gewartet, aber er hat trotzdem weiter so gelebt, dass wir in dieser Welt nicht zum Anstoß sind, wie die Thessalonicher, die gesagt haben, Arbeiten lohnt sich nicht, ich rente Krieg sowieso nicht mehr. Bis dahin ist der Herr gekommen. [00:49:01] Nein, so ist nicht der Gläubige. Aber trotzdem hat das praktische Konsequenzen, nämlich erstens ein heiliger Wandel.

Kannst du mit den Leuten gemeinsame Sache machen, die nach 1. Korinther 15, ich glaube, Vers 32 sagen, lasst uns essen und trinken, und morgen sterben wir? Das ist doch die Devise heute, oder?

Kannst du mit denen gemeinsame Sache machen? Nein, ein heiliger Wandel, ein Wandel, der mit denen nichts zu tun hat.

Zweitens, ein In-Gott-Seligkeit.

Das ist ein gar nicht so einfaches Wort. Zum Glück haben wir jetzt so einen Kringel hintendran. Ich empfehle, dass man sich nicht nur freut, dass wir in der Bibel ganz viele Kringel haben, sondern dass man die auch einmal nachschlägt. Das ist ja eine Hilfe, das Wort Gottes zu verstehen. Es geht um Frömmigkeit.

[00:50:03] Nun, das ist auch ganz schön schwierig. Frömmigkeit.

Gemeint ist, dass wir Gott in unser Leben hineinbringen, dass wir alles mit ihm tun und entscheiden, ein Leben in wahrer Gottesfurcht, in wahrer Übereinstimmung mit dem, was Gott möchte.

Das ist das Zweite, was er erreichen möchte. Das Dritte ist, indem wir die Ankunft des Tages erwarten.

Das Vierte ist, dass wir diese Ankunft beschleunigen.

Ich wäre gestern schon gerne auf einer Konferenz gewesen bei einem Vers im 2. Timotheus 4. Hier wäre ich jetzt auch gerne einmal auf einer Konferenz. Wie kann man die Ankunft des Tages beschleunigen?

Was meint ihr?

Wenn man die Schriften von Petrus kennt, [00:51:05] dann kann man erkennen, dass er nicht meint, dass wir den Tag nach vorne ziehen können.

Irgendwo habe ich gelesen, Gottes Wege kann man nicht beschleunigen. Der Mensch kann nichts bei Gott verändern.

Es hat eine moralische Bedeutung.

Hier gibt es eine Familie, ich hoffe, oder sogar mehrere, die leben schon so, als wenn der Tag Gottes schon gekommen wäre.

Das ist gemeint.

Wir beschleunigen das, indem wir so leben, als wenn die Ankunft schon da wäre.

Das ist gemeint.

[00:52:04] Damit kommen wir zur Gerechtigkeit, die da angesprochen ist. Wir lieben einen Herrn, den wir noch nie gesehen haben. Wir glauben an einen Herrn, den wir noch nie gesehen haben. Aber wir leben so, als wenn es ihn gibt.

Die Menschen werden ihn einmal sehen, und dann müssen sie sich unterwerfen. Aber wir beschleunigen das schon, indem wir das, was zukünftig ist, heute schon vorwegnehmen.

Wenn ihr euch erinnert, hatten wir vor zwei Jahren einen Titusbrief. Da haben wir auch ein wenig gesehen, Titus 3, Vers 5, dass wir die Waschung der Wiedergeburt haben und die Erneuerung des Heiligen Geistes. Da haben wir uns daran erinnert, dass wir als Gläubige schon auf einen neuen Bereich, auf einen neuen Terrain gekommen sind, nämlich der Herrschaft des Herrn Jesus in deinem und meinem Leben. [00:53:02] Das ist hier auch gemeint. Wir nehmen etwas vorweg, was eigentlich noch zukünftig ist. Was nehmen wir vorweg?

Er zeigt hier, dass alles aufgelöst wird und dass es dann eine Zeit gibt, wo Gerechtigkeit wohnt.

Das möchte Gott, dass das in meinem und deinem Herzen, in deinem und meiner Ehe, in deiner und meiner Familie schon heute Wirklichkeit ist.

Jesaja 32, Vers 1, zeigt, dass es im tausendjährigen Reich die Gerechtigkeit herrschen wird. Wo ist der Unterschied?

Ich versuche, das an einem einfachen Beispiel klarzumachen. Vielleicht sagt die Mama fast jeden Abend, hast du schon heute die Bibel gelesen? Und du sagst, müsste ich eigentlich endlich, ja, muss ich noch. [00:54:03] Dann ist das etwas Gerechtes.

Es ist eine Gerechtigkeit, eine Übereinstimmung mit Gott, Bibel zu lesen.

Aber sie herrscht noch in deinem Leben. Die Mama musste nämlich sagen, du musst die Bibel lesen. Und nur dann liest du.

Aber Gott möchte in deinem und meinem Leben erreichen, dass Gerechtigkeit wohnt, dass man automatisch die Bibel liest. Und jetzt sehen wir wieder, das ist das Vorwegnehmen etwas Zukünftiges.

Im tausendjährigen Reich wird die Gerechtigkeit deswegen herrschen, weil sich da Menschen Gott unterwerfen, um der Todesstrafe zu entgehen. Wenn man sich nämlich auflehnt, Psalm 101, ich glaube, Vers 8, dann wird Gott, der Jesus, jeden Tag diejenigen, die sich aufgelehnt haben, bestrafen.

[00:55:03] Ich gehe noch mal in unsere Familie. Die Mama sagt, du kommst heute Abend mit hier zum Vortrag.

Dann herrscht Gerechtigkeit.

Aber vielleicht kommt irgendwann der Punkt, dass du sagst, ich will selber mitgehen. Dann ist das eine praktische Übereinstimmung mit Gott, die nicht mehr herrschen muss, sondern die jetzt wohnt, die jetzt bleibt, wo es zur Ruhe gekommen ist. Und das ist der ewige Zustand.

An dem Tag Gottes wird alles einmal in Übereinstimmung sein mit Gott.

Praktische Gerechtigkeit, Übereinstimmung mit Gott.

Harmonie.

Aber nicht mehr durch herrschen, sondern durch wohnen.

Welch ein Moment wird das sein und wie groß, [00:56:05] dass wir diese Harmonie sozusagen schon vorwegnehmen können.

Damit kommen wir zum dritten Abschnitt in diesem Kapitel. Und das ist jetzt genau das, was wir hier finden.

Im vorigen hatten wir also diese fünf Punkte, heiliger Wandel, Gottseligkeit, Erwarten, Beschleunigen

und fünftens Gerechtigkeit wohnt. Und jetzt sagt er, deshalb, Geliebte, da ihr das erwartet, so befließigt euch, ohne Flecken und untadelig von ihm befunden zu werden, in Frieden.

Es kommt der Moment, wo das wahr wird und der Jesus möchte uns gerne vorfinden [00:57:07] in einem heiligen Wandel, in Gottseligkeit und auch in Frieden.

Wir sehen jetzt hier, dass er nicht so sehr mit dem Kommen des Herrn Jesus für die Gläubigen beschäftigt ist, weil da würde er nicht sagen, dass er wir uns vorfindet. Wir haben das manchmal früher so gehört. Ich weiß nicht, ob ihr das auch gehört. Räum dein Zimmer auf, wenn der Jesus heute Nacht kommt, nicht dass die Leute denken, was ist denn da passiert? Aber das steht nicht so sehr mit dem Kommen des Herrn Jesus für die Gläubigen in Verbindung, sondern dass etwas sichtbar wird, nach außen ist mehr unsere Verantwortung, die mit der Erscheinung des Herrn Jesus in Verbindung steht. Das ist unsere Verantwortung, das Kommen des Herrn Jesus für die Gläubigen ist ein reiner Akt seiner Gnade und Barmherzigkeit. [00:58:01] Aber wollen wir uns das nicht mal hinter die Ohren schreiben? In Frieden zusammen sein?

Gibt es nicht viele Ehen, viele Familien, viele örtliche Zeugnisse, wo kein Frieden ist und wo man sich einfach so ins Bett legt?

Was wird das sein?

Welche solltet ihr dann sein?

Welche solltet ihr dann sein? Steht hier.

Wir sollten bemüht sein, dass so schnell wie möglich Dinge aus der Welt geschaffen werden. Auch das ist Langmut.

Welche solltet ihr dann sein? Wollen wir uns das nicht hinter die Ohren schreiben? Und was stört den Frieden?

Das ist genau unser Eigenwille. Also ich gehe nicht hin.

[00:59:03] Diesmal muss der andere.

Das ist keine gute Sache.

Nein, wollen wir uns befließigen.

Das ist ein Akt der Aktivität.

Da braucht man Kraft zu. Und er achtet die Langmut unseres Herrn für Errettung. Und das ist jetzt sehr schön, dass er uns zwei Dinge wieder zeigt. Langmut führt zur Errettung.

Das bedeutet wieder das Evangelium vor Augen. Die Langmut sollen wir für Errettung erachten. Es ist heute noch die Chance, dass Menschen zum Glauben kommen. Und der zweite Punkt ist, er führt auch zur Bruderliebe.

Es ist etwas Großes zu sehen, dass er hier von dem geliebten Paulus spricht. Bruder Paulus, genau. Geliebter Bruder.

Ich weiß nicht, ob wir den so genannt hätten. [01:00:02] Denn dieser liebe Bruder Paulus, der hatte dem Petrus mal ins Angesicht widerstanden.

Ich bin jetzt in Gedanken in Galata 2.

Liebe ist nicht so, wir haben uns alle gern.

Nein, das ist keine Liebe. Ihr werdet das vielleicht mal erleben, wenn ihr die Jüngeren mal später Kinder haben. Und wir haben es erlebt mit unseren Kindern, wenn ich immer so sage, nicht die Herdplatte anfassen, könnte heiß sein. Das ist ja große Liebe, und ein Touch drauf, kannst du gleich ins Krankenhaus fahren. Liebe muss manchmal auch energisch sein.

Nicht auf die Straße kommt ein Auto. Ja, das ist nicht Liebe. Und wenn Gott uns einmal etwas klar sagt, durch einen Bruder, dann sind wir doch dankbar. Stell dir vor, ich hätte hier irgendwas ganz komisches an mir, und keiner würde es mir sagen. Da wäre ja noch nicht so schlimm, wäre nur was Äußerliches. [01:01:01] Aber stellt euch mal vor, ich hätte eine Art an mir, die alle hier abstößt. Und ich müsste hier drei Tage Vorträge halten. Und alle sagen, oh, kommt der nächstes Jahr schon wieder? Ja, das wäre doch abartig. Dann sollte doch lieber einer mal klar sagen, ich glaube, darf ich dir mal was in Liebe sagen?

Irgendwas ist da, wir haben das Empfinden, da stimmt irgendwas nicht, da stimmt die Chemie nicht oder was auch immer. Sind wir da nicht dankbar für?

Der geliebte Bruder, der hatte ihm ins Angesicht widerstanden, und jetzt war hier die letzten Worte.

Hätte vielleicht jemand, wenn wir diese Verse nicht hätten, wüssten wir vielleicht nicht, wie denkt Petrus so am Ende seines Lebens über Paulus? Wissen wir doch. Und umgekehrt, wir können jetzt die Stellen nicht aufschlagen, schreibt Paulus auch über Petrus. Gestern hatten wir die Zeit, nicht mehr Markus zu betrachten, in 2. Timotheus 4.

Da schreibt, wegen Markus war eine Erbitterung entstanden [01:02:03] zwischen Paulus und Barnabas. Und dann sagt er, nimm Markus, bring Markus mit, denn er ist mir nützlich zum Dienst. Vielleicht sind hier auch manche, die schon ein hohes Alter haben, die nicht mehr viel regeln können. Gibt es vielleicht auch so ein paar Geschwister, die man vielleicht lieber nochmal aufsucht und sagt, wollen wir das nicht in Ordnung bringen? Wollen wir das nicht aus der Welt schaffen? Wollen wir nicht geliebte Geschwister sein?

In der ganzen Wahrheit, nicht so, wie gesagt, lieb tun. Nein, wirklich wahr zueinander sein. Und der Petrus, das ist der zweite Punkt, akzeptiert auch die Gabe von Paulus. Der sagt nicht, also was der da alles schreibt, das ist mir böhmische Dörfer. Aber braucht ihr euch auch nicht angucken, lest lieber meine Briefe, die sind schön einfach. Nein, sagt er nicht.

Wahrscheinlich haben wir hier sogar einen Bezugspunkt, dass er den Hebräerbrief geschrieben hat. Ich möchte das vorsichtig vor eure Herzen stellen. [01:03:01] Ich selber möchte nicht sagen, dass Paulus den Hebräerbrief geschrieben hat, aber hier haben wir einen dezenten Hinweis, dass er euch

geschrieben hat, Vers 15 am Ende, und es waren ja Juden, und der Hebräerbrief ist an die Juden gerichtet. Ich nehme das nur mal so, macht euch Gedanken. Dann sagt er aber auch, wie in allen Briefen, und dann stellt er die Briefe nebeneinander, Römerbrief bis Philemonbrief. Und dann sagt er andererseits, einige sind schwer zu verstehen. Wahrscheinlich denkt er da einmal an den Galaterbrief und den Epheserbrief. Warum?

Weil der Galaterbrief behandelt die Rückkehr zum Gesetz, und das war für den Juden natürlich schwierig, dass das Gesetz jetzt keine Bedeutung für den Gläubigen hatte. Und der Epheserbrief war auch schwer, dass auf einmal etwas Neues von Gott offenbart wird, was im Alten Testament nicht angekündigt war. Das war für einen Juden schwer. Ich mache es mal ganz einfach. Stellt euch mal vor, heute Nacht käme jemand rein und würde sagen, alles gut, Offenbarung ist das letzte Buch [01:04:02] der Bibel, aber jetzt kommt ein neues Testament.

So war es für die Juden. Die hatten das Alte Testament, und für sie ist das Alte Testament, frag mal einen Juden, der sagt, neues Testament nehme ich nicht an. Nehme ich nicht an. Und so war das schwer zu verstehen für sie. Und damit kommen wir zum Schluss.

Er sagt dann noch, die Unwissenden und Unbefestigten verdrehen das, wie auch die übrigen Schriften.

Da sehen wir wieder, wie Gottes Wort auf eine Stufe gestellt wird. Die übrigen Schriften, das ist das, was schon lange existierte, wo er in 2. Petrus 1, Vers 20 gesagt hat, dass keine Weissagung der Schrift von eigener Auslegung ist. Also, die Schriften von Paulus hat er mit den Schriften, die schon existierten, verbunden. Wir haben Gottes Wort. Nur ein Beispiel, 1. Timotheus 3, [01:05:05] da finden wir, oder 2 am Ende, nee, 3 müsste es eigentlich sein, oder 4 sogar, oder Entschuldigung, ich glaube sogar Kapitel 5, müsst ihr mal nachschauen, da ist das Lukas-Evangelium zitiert und das Alte Testament zitiert. Und dann wird beides als Schrift bezeichnet. Also auch ein Hinweis, dass Paulus das Lukas-Evangelium schon als inspirierte Schrift aufgenommen hat. Also Hinweise aus der Bibel selbst, wie die Schriften aufgenommen worden sind. Und damit kommen wir jetzt zum letzten Absatz, zum Abschluss des letzten Wortes des Apostel Petrus an seine Schafe. Und wir sehen nochmal seine beiden Züge als Hirte.

Er hütet in Vers 17 durch eine Warnung und er weidet in Vers 18 durch den Hinweis auf die Person des Herrn Jesus.

[01:06:04] Wir sollen uns, die wir vorher wissen, hüten, aufpassen, gewarnt sein.

Ich möchte etwas noch sagen zu dem Vorherwissen.

Wir sind Mitwisser der Gedanken Gottes.

Das kann man gar nicht groß genug einschätzen. Stell dir deinen besten Freund vor und der verlobt sich. Oder, ja, nehmen wir mal eine Verlobung. Bester Freund und der sagt dir vorher nichts.

Der sagt dir einfach vorher nichts. Oder Freundin, bist du nicht enttäuscht?

Aber wenn es wirklich ein guter Freund oder eine gute Freundin ist, dann wird er vielleicht sagen, hör mal zu, in den nächsten Tagen tut sich da was. Nur, dass du Bescheid weißt und nicht enttäuscht

bist. [01:07:02] Und solche sind wir in Bezug auf Gott. Wir wissen etwas vorher.

Du müsst einmal in den Schriften im Johannes-Evangelium, Johannes 13, Johannes 14, da sagt der Jesus, ich sag's euch vorher, damit ihr wisst, dass ich es bin.

Wir haben einen großen Schatz, dass wir vorher wissen, was in der Zukunft passiert. Aber mit diesem Wissen sollen wir auch richtig umgehen.

Hütet euch davor, aus eurer eigenen Festigkeit zu fallen.

Wissen allein kann uns nicht bewahren. Und ein Bruder schreibt an dieser Stelle, dass er gerade Petrus die vor Augen hat, die lange auf dem Weg sind.

Die so meinen, also mich kann so schnell kein Wässerchen mehr trüben. Das ist eigene Festigkeit. Vorsicht!

Der Petrus ist auch erst auf dem Wasser gewandelt. [01:08:01] Da war alles gut. Und auf einmal sah er die Wellen.

Möchte der Jesus schenken, dass wir dieser Gefahr nicht erliegen. Und jetzt kommt das Rezept.

Wachst aber in der Gnade und Erkenntnis. Und ich möchte jetzt ganz dick unterstreichen, wachst zuerst in der Gnade.

Nicht in der Erkenntnis.

Hier kommt die Gnade vor der Erkenntnis.

Erkenntnis bläht auf.

Es ist nur Gnade, wenn wir wachsen dürfen.

Aber Stillstand ist Rückgang. Ein Ausleger vergleicht das mit einem Radfahrer. Ich meine, es gibt Radfahrer, die sieht man so an der Ampel, bis die Ampel wieder auf grün geht, können die sogar stehen bleiben, ohne dass der Fuß von der Pedale geht. Das haben die irgendwie drauf. Aber es sieht irgendwie so ein bisschen wackelig aus. [01:09:02] Und so ist das auch, wenn wir nicht weiterfahren in der Gemeinschaft mit Gott. Dann wird es wackelig. Dann fallen wir aus der Fechtigkeit. Aber wachst in der Gnade und Erkenntnis. Und jetzt kommen vier Dinge in Bezug auf den Herrn Jesus. Die Zeit ist weit vorgerückt, deswegen will ich es schnell machen. Der Herr.

Herr, haben wir schon bei Tag des Herrn gesehen, hat besonders mit Autorität zu tun. Wir sollen gehorsam sein. Zweitens, Heiland.

Wir sollen in der Gnade und Erkenntnis, dass er unser Herr ist, wachsen, dass er unser Heiland ist. Das ist ein Blick zurück nach Golgatha. Er ist unser Heiland. Vergessen wir das nicht. Dass wir Vergebung unserer Sünden haben, das ist Gnade. Er ist unser Heiland. Aber er ist auch Jesus.

[01:10:01] Man müsste jetzt eigentlich, die Zeit ist nicht mehr da, immer wieder in den ersten

Petrusbrief gehen, weil man da so schöne Verbindungen hat. Jesus, euch ein Beispiel hinterlassend. Das ist der Jesus, der hier auf dieser Erde als Mensch war und Fußstapfen hinterlassen hat, in denen wir jetzt wandeln sollen. Aber das ist auch Christus, viertens, der Verherrlichte, zu rechten Gottes. Er ist schon am Ziel. Und wir gehen auch gerade dahin. Er ist der sichere, feste Anker.

Das ist das, was wir betrachten dürfen.

Ich nehme nun einmal einen Vers in Bezug auf Christus, auf den vierten Punkt, 1. Petrus 3, Vers 22, der in den Himmel gegangen, zur rechten Gottes ist, in dem Engel und Gewalten und Mächte ihm unterworfen sind. Das ist Christus, verherrlicht, zur rechten Gottes. Und der Jesus möchte schenken, dass wir angespornt werden, [01:11:01] in dieser Gemeinschaft mit ihm wirklich tagtäglich zu wachsen. Und wie kann es anders sein, als dass es wie bei Paulus gestern auch er ausbricht in einen Lob?

Ihm sei die Herrlichkeit sowohl jetzt als auch auf den Tag der Ewigkeit. Amen. Der Herr möchte sein Wort segnen.